

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einchl. Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung ist ausgeschlossen.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 4 Fernruf: 231 Mittwoch, den 9. Januar 1935 Nr. 1234408 34. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 8. Januar 1935.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag vormittag hier auf der Radeburgerstraße. Die auf dem Fußweg gehende 16 jährige Tochter Erna des Maurets B. erlitt in dem Augenblick, als der Fußweg des Fuhrunternehmens Grafe vorbeifuhr, einen epileptischen Anfall und stürzte so unglücklich auf die Straße das der Anhänger über einen Arm hinwegging. Mit sehr schweren Verletzungen wurde die Bedauernswerte dem Arzt und später einem Dresdner Krankenhaus zugeführt, wo der Arm amputiert wurde. Dem Lastwagenführer trifft keine Schuld an dem Unfall.

Das WZV Ottendorf-Dkrilla gibt bekannt: Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche findet wieder die bekannte Pfundsammlung statt. Die Spender werden gebeten die entsprechenden Spenden oder Pfunde freundlichst bereitzustellen und mit Inhaltsangabe zu versehen. Diejenigen, die sich bereiterklären, wöchentlich oder 14 tägig zu spenden, wollen bitte die entsprechende Menge bereitstellen, damit wir allen gerecht werden können. — Zugleich werden alle Geschäftskunde von Ottendorf-Dkrilla aufgefordert, die noch in ihrem Besitze befindlichen grünen Lebensmittelpfunde im Werte von 50 Pf. bis spätestens den 15. Januar 1935 in der hiesigen Girokasse bei Pg. Säch einzulösen. Nach dem 15. 1. 1935 gelten diese Pfunde als verfallen.

Auffklärung über die Erzeugungsgeschichte

Im Rahmen der Vorträge über die Durchführung der Erzeugungsgeschichte legt der Reichsleiter Leipzig eine besondere Sendzeit ein. Jeden Donnerstag von 18 bis 18.10 Uhr. werden besonders wichtige Fragen der Erzeugungsgeschichte behandelt.

Dresden. Handelskammer-Sprechtag. Die Industrielle und Handelskammer Dresden teilt mit, daß die für Januar angekündigten Sprechtag bis auf weiteres verschoben werden müssen.

Dresden. Deutsche Tüchtigkeit. Die Gemeindeverwaltung von Sofia hat den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, Dr. Muesmann, mit der Ausarbeitung eines Stadtplanes für Sofia beauftragt. Die Aufstellung des Planes soll in zwei Jahren vollendet sein. Der ehrende Auftrag für den deutschen Städtebauer ist umso bemerkenswerter, als sich auch andere ausländische Professoren um die Ausarbeitung des Stadtplanes beworben hatten.

Dresden. 250 Hitler-Jungen fahren in den Winter. Im Rahmen der Winterarbeit der HJ führt der Unterhann Rudolf Schröder (Rudolf-Schröder-Schule in Röhlsche) vom 7. bis 17. Januar ein Winterlager in Johannsgeradenstadt durch, an dem alle 250 Kameraden teilnehmen. Durch gemeinschaftliche Arbeit ist es möglich geworden, alle Kameraden mit Schneeschuhen zu versehen.

Radebeul. Vereinigung genehmigt. Der Staatsminister des Innern hat die Vereinigung der Städte Radebeul und Röhlschenbroda, wie sie von den beiden städtischen Körperschaften am 1. November beschlossen wurde, genehmigt.

Meißen. Angekranken und verunglückt. Morgens gegen 8 Uhr fuhr auf dem Proschwitzer Weg ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen eine Mauer. Während der Fahrer unverletzt davonkam, erlitten zwei junge Leute aus Großenhain schwere Verletzungen und sie mußten dem hiesigen Stadt Krankenhaus zugeführt werden. Der ziemlich neue Wagen, der dem Vater des Lenkers gehört, wurde schwer beschädigt. Die Verunglückten sollen anstrunken ankommen sein.

Birna. Wegen verübten Mordes wurde hier der 21 Jahre alte R. festgenommen. R. hatte am vorhergehenden Abend auf der Waldstraße verurteilt, keine Geliebte, ein 25jähriges Mädchen aus Heidenau, zu erwürgen. Als das Mädchen aber um Hilfe rief, flüchtete R. Er hatte bereits am vergangenen Mittwoch an das Mädchen das Anfinnen gestellt, gemeinsam mit ihm den Tod in der Elbe zu suchen. Bei einem Spaziergang an der Elbe hatte darauf R. versucht, seine Geliebte ins Wasser zu stoßen. R. unterhielt mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Bauhen. Die älteste Pfeiffertuchfabrik. Am 5. Januar bestand die hiesige Konditorei, Honigtuchen- und Ketsfabrik C. W. Donath 150 Jahre. Das Unternehmen gehört als Honigtuchenfabrik zu den ältesten der Oberlausitz und Deutschlands. Die Fabrik wurde vom Pfeiffertuchler Friedrich Gotthelf Bieri gegründet; sein Schwiegersohn Carl Moritz Donath baute das Unternehmen aus. Die Honigtuchen-Rezepte Donaths haben sich bis zum heutigen Tag im Betrieb vererbt. Seit über 45 Jahren befindet sich die Fabrik im Besitz der Familie Knecht.

Freiberg. Oberländer als Pate. Der Reichskriegsopferführer Oberländer hat bei dem neunten Kind des Kriegesbeschädigten Richard Uhlig in Clausthal die Ehrenpatenschaft übernommen und eine ansehnliche Spende übermittelt.

Oederan. Schlüpfriger Schnee — Fünf Verletzte. Auf der Remmendorfer Höhe geriet in einer Kurve ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf der durch schmelzenden Schnee schlüpfrig gewordenen Straße ins Rutschen und ramnte einen Strohbaum. Der Wagenführer wurde auf die Straße geschleudert; er und die übrigen Insassen, die ebenfalls schwere Verletzungen erlitten, mußten dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Flöha. 642 neue Wohnungen. Die Zahl der Erwerbslosen im Kreis Flöha ist im Laufe des Jahres 1934 um mehr als ein Drittel gesunken. Die Arbeitsbeschaffung wurde stark unterstützt durch Aufträge, die von öffentlichen und Zweckverbänden in Höhe von rund 6,5 Millionen RM erteilt wurden. Die Reichsbahn-Gesellschaft beteiligte sich daran mit 1.194.400 RM; darunter befindet sich rund 1 Million RM für den Bauabschnitt 1934 des Bahnhofsneubaus Flöha. Ferner wurden durch die Kirchenbehörde und durch die im Bezirk bestehenden Entwässerungsgenossenschaften Arbeitsmöglichkeiten geschaffen, die einen Kostenaufwand von 112.000 RM erforderten. Durch die Instandsetzung an Althäusern wurden der freien Wirtschaft 2.218.380 RM zugeführt; das Reich gab hierzu in 1892 Fällen einen Zuschuß von 443.876 RM. Im ganzen Bezirk wurden 373 Wohnhäuser gebaut; dadurch konnten, einchl. der in Althäuser eingebaute Neuwohnungen, insgesamt 642 Wohnungen im Jahre 1934 neu bezogen werden.

Flöha. 200.000 RM an die Belegschaft. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Auto-Union anlässlich des Weihnachtsestes für ihre rund 13.000 Mann starke Belegschaft 200.000 RM zur Verfügung gestellt.

Chemnitz. Raubüberfall. — 5,80 RM erbeutet. Das Volkspolizeiamt teilt mit: Im Crimmitschauer Wald hinter dem Ruchwaldkrankenhaus auf dem Fußweg in der Nähe der Bahnunterführung des Gleises zum Kohlenbahnhof wurde ein Raubüberfall auf ein Ehepaar verübt. Der Räuber trat plötzlich dem Ehepaar mit vorgehaltener Pistole gegenüber mit den Worten: „Geld her!“ Da sich in der Höhe des Tatorates niemand befand, hielt das Ehepaar Hilfe für zwecklos. Der Räuber hat einen Geldbetrag von 5,80 RM erlangt; er konnte unerkannt entkommen.

Chemnitz. Eine verdienstvolle Familie. Von der hier wohnenden Familie des jetzt 81 Jahre alten Rentners Wilhelm Böttger haben am Weltkrieg fünf Söhne und zwei Schwiegeröhne teilgenommen; ein Sohn fand den Heldtod. Die sechs Frontkämpfer erhielten je ein Frontkämpferkreuz, der alte Vater und die Witwe des Verstorbenen das Ehrenzeichen für Hinterbliebene, so daß der Familie insgesamt acht Ehrenkreuze verliehen wurden.

Der 13. Januar

Einlopfammlung im Zeichen der Saar-Abstimmung. Für den 13. Januar 1935 hat das WZV zum ersten diesjährigen Einlopfsonntag aufgerufen. An drei Einlopfsonntagen Ende 1934 bereits hat das deutsche Volk seine Solidarität bewiesen.

Wiederum aber ruft nun das WZV das deutsche Volk auf zur neuen Betätigung seiner Schicksalsgemeinschaft! Wir haben aus der Vergangenheit gelernt. Die Zeit ist überwunden, in der sogenannte „Volksführer“ nur Beispiele unerhörter Bräuterei gaben! Eine neue Geisteshaltung ist in das deutsche Volk eingezogen. Einmal im Monat nehmen wir alle, ob hoch oder niedrig, ob reich oder arm, die gleiche Maßzeit ein. Darin liegt mehr als eine rein materialistische Maßnahme zur Behebung der Not; es ist neues, deutsches Brauchtum!

Dieser 13. Januar aber ist noch ein ganz besonderer Tag.

Unsere Brüder an der Saar werden der Welt beweisen, welche hohen sittlichen Kräfte für sie unser Deutschland in sich birgt. Für uns Deutsche in der Heimat liegt aber darin die Verpflichtung, ganz besonders an diesem Tag das Einstehen aller Volksgenossen für einander zu beweisen.

Wir wollen bereit sein zum Opfern für die ärmsten deutschen Brüder und Schwestern! Dieses Opfern soll uns etwas heiliges sein; in ihm soll die Welt erkennen, wie stark und ungebunden deutsche Lebenskraft ist!

Dieser 13. Januar soll ein Tag werden, der wieder einmal das ganze deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte führen wird. Helft alle mit! Eht Eintopf!

Der Gaubauftrag des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35.

Von Grenzland zu Grenzland. Bittgottesdienste der Sachsen für die Saardeutschen. Landesbischof Koch erläßt folgende Generalverordnung:

Am Donnerstag, den 10. Januar 1935, abends

8 Uhr, hat in allen Kirchen unseres Grenzlandes des Sachsen Bittgottesdienst anlässlich der Saarabstimmung stattzufinden. Eingeleitet werden diese Gottesdienste durch ein gleichzeitiges Gebet von 7.45 bis 8 Uhr abends. Die Stimme der Glocken soll die Verbundenheit unserer evangelisch-lutherischen Bevölkerung des Grenzlandes Sachsen über das Land hinweg unserer Brüdern und Schwestern im Saargebiet verkünden.

Im gemeinschaftlich fürbittenden Gebet: „Gott, segne das Werk unserer Volksgenossen an der Saar, das sie am kommenden Sonntag vorhaben, daß es in Ruhe und Ordnung gelinge, daß sie mit Freudigkeit ihre Treue zum deutschen Volk und Vaterland bewahren und daß eine Frucht des Friedens zwischen den Völkern daraus erwachse!“ wissen wir uns vom Vehlen her geeint mit der evangelischen Saarbevölkerung in dem Willen: „Heim ins Reich und heim zur Deutschen Evangelischen Kirche!“

Saar-Abstimmungs-Sonderzüge aus Sachsen

Die Landesleitung Sachsen des Bundes der Saardeutschen teilt mit:

Aus Sachsen fahren zwei Sonderzüge zur Abstimmung nach dem Saargebiet:

Zug Nr. 6 ab Leipzig Hbf. am 10. Jan.	22.02 Uhr
Zug Nr. 8 ab Dresden Hbf. am 10. Jan.	17.40 Uhr
ab Freiberg	18.44 Uhr
ab Chemnitz Hauptbf.	19.50 Uhr
ab Glauchau	20.24 Uhr
ab Zwickau	20.45 Uhr
ab Neumarck Sa.	21.07 Uhr
ab Reichenbach (Ob. Vhf.)	21.26 Uhr
ab Herlasgrün	21.39 Uhr
ab Plauen (Ob. Vhf.)	21.58 Uhr

Auf anderen in obiger Aufstellung nicht enthaltenen Stationen halten die Züge nicht.

Zug Nr. 6, Abfahrt von Leipzig

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Leipzig sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19.30 Uhr, an einem von der Kreisleitung Leipzig gelondert in den nächsten Tagen bekanntzugebenden Ort, marschieren in geschlossenem Zug zum Hauptbahnhof, nehmen dort an einer feierlichen Verabschiedung teil, begeben sich anschließend mit den Ehrenformationen in geschlossenem Zug zum Hauptbahnhof auf Bahnsteig 8 und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Leipzig zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie nicht an der Feier auf dem Hauptbahnhof teilnehmen, im Saarbüro Leipzig, Hauptbahnhof, um 20.30 Uhr.

Zug Nr. 8, Abfahrt von Dresden

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Dresden sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 15.45 Uhr, im „Italienischen Dörfchen“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Feier am Wahnamal, Adolf-Hitler-Platz, teil, marschieren dann mit den Ehrenformationen durch Schloß-, See- und Prager Straße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Dresden zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht im „Italienischen Dörfchen“ einfanden, im Saarbüro Dresden, Hauptbahnhof, um 17 (nicht 19) Uhr.

Kreis Chemnitz

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Chemnitz sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 18 Uhr, im Gasthaus „Linde“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Abschiedsfeier teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch die Förber-, König- und Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Chemnitz zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Adolf-Hitler-Platz einfanden, im Saarbüro Chemnitz, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Kreis Zwickau

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Zwickau sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19 Uhr, im „Goldenen Anker“ am Hauptmarkt, nehmen an der Feier auf dem Hauptmarkt teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch Wilhelmstraße, Adolf-Hitler-Ring, Kenzler Blauenische Straße, Georgenplatz, Reichenbacher Straße und Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit. — Die weiteren in Zwickau zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Hauptmarkt einfanden, im Saarbüro Zwickau, Hotel „Räster“, gegenüber dem Hauptbahnhof Zwickau, um 20 Uhr.

Sämtliche an anderen Stationen zustehende Abstimmungsberechtigten stehen fünfzehn Minuten vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zum Einsteigen bereit.



350 000 Saarländer demonstrieren für Deutschland.

Saarbrückens größter Tag. — Die Riesenkundgebung auf dem Wackenberge.

Saarbrücken, 6. Januar. Der 6. Januar wird in der Geschichte des Saargebietes für alle Zeiten ein Tag bleibenden Gedankens werden. Denn er war die größte und eindrucksvollste Kundgebung des deutschen Saargebietes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihrem unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Weit über 150 000 Menschen standen auf dem Platz auf dem Wackenberge, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 standen in die ganze Straßbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsort gelangen zu können.

Auf allen Bahnhofen des Saargebietes mühten viele Tausende zurückzubleiben, allein 15 000 in Neunkirchen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz stärkster Ueberfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland Ausdruck gegeben. Allein die Bahnen hatten 75 000 Menschen zur Kundgebung der Deutschen Front nach Saarbrücken transportiert. 45 000 Menschen wurden von deutschen Automobilclubs, in Omnibussen und Autos, in ununterbrochenem Pendelverkehr nach Saarbrücken gebracht. 100 000 aus Saarbrücken und weite Umgebung kamen in langen Zügen trotz strömenden Regens zu Fuß marschiert, davon allein ein 10 000 Menschen fassender Zug aus Dudweiler.

Nun hallen all die Lieder durch die Straßen, die von Deutschland künden, vom Heimatland, vom Vaterland. Gesungene Schwüre sind es, festlich und feierlich. Die Straßen werden lebendig. Volk will zu Volk! Die Straßen zum Wackenberge sind lebendig geworden. Langsam schieben sich hier die Menschenmassen empor, und es ist manchmal, als würden sie die Mauern sprengen, die die Straßen säumen.

Volk will zu Volk, und dieser Wille ist übermächtig und allmächtig. Blutrot ist der Strom: Es sollten zwar keine entrollten Fahnen getragen werden, aber was will man machen, wenn heißer, heiliger Wille die Fahnenkreuzfahnen entrollt, wenn Zehntausende sich entschlossen um diese Fahnen zu scharen und das Rot der Fahnenkreuzfahnen umgeben ist von dem roten Herzblut der Saarbevölkerung?

Auch die Musikkapellen sollten nicht geführt werden. Aber die Begeisterung braucht Luft. Schmetternde Märsche ertönen. Tommeln dazwischen, Fanfaren des Jungvolkes gellen und dumpf rollen die Landsnächstrommeln.

Die Hitlerjugend marschiert, dann Kriegssopfer, Gewerkschaften, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund mit seinen alten Reichskriegsflaggen, der Koffhäuserbund, von dessen Fahnen auf rotem Grunde schwarz das Eisene Kreuz mahndend grünt, Turnvereine und die Schützenbünde, Frauen und Greise mit weisem Bart. Der Regen rinnt, aber die Saarbevölkerung marschiert. Die Häuser sind auf Grund der Beordnung der Regierungskommission ohne Fahnenhücheln, aber die Herzen der Saarländer haben geslagt. Trost und Treue ist ihr Teut.

Die Menge harret auf dem Wackenberge. Schon lange vor 10 Uhr ist der große, weit mehr als 100 000

Menschen fassende Platz zum größten Teil gefüllt, und noch längst ist nicht die Hälfte der Sonderzüge in Saarbrücken eingetroffen. Fast eine Stunde aber dauert der Marsch vom Bahnhof zum Wackenberge. Der Platz ist aufgeweicht, in blanken Brüchen stehen die Massen und gehen nicht von der Stelle. Sie wissen, was es gilt! Frauen und Greise sollen heimgeschickt werden, doch sie wollen nicht gehen.

Gesang schallt die Straße herauf: Wir tragen in hämmernen Herzen den Glauben an Deutschland mit!

Kurz nach 11 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Fahnenzügen beginnt. Dann ergreift

Karl Brück, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front,

das Wort. Er gedenkt der 20 000 toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen senken sich und, ergreifend in dieser Stimmung und in dieser Stunde, verhält getragen das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann spricht Karl Brück kämpferische Worte, die mit Jubelbräulen aufgenommen werden. Es ist eine harte Abrechnung mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, für 30 Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen.

Inzwischen hat es aufgehört zu schneien und langsam wird es leichter über dem Berg. Jetzt spricht der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und

Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer.

Er hat sofort die Herzen der Bevölkerung gewonnen und den Blick zu ihnen gefunden. Auch er wird immer wieder von Jubel unterbrochen, besonders wenn er mit den sogenannten Arbeiterpartei und den freien Gewerkschaften abrechnet, die den Saarbergarbeiter, den Saarkumpel, verraten und verkauft haben.

Hunderttausende singen das Saarlied, nehmen es auf und tragen es weiter, so daß es wie ein einziger Schwur wirkt. Dann spricht der

Stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Niemann,

der dem seit Wochen schwerkranken Landesleiter Pirro dankt, daß er trotz seiner schweren Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied, mit erhobenem Arm gesungen, schließen dann die Kundgebung, und als die Fahnen in den Wind gehoben werden, bricht für eine Minute an einer Stelle die Sonne durch die Wolken und schickt ein Gemälde, das wie ein Lichtes Vorfrühlingsbild wirkt.

Bis 2 Uhr sind die Saarbrücker gesperrt, da auf dem rechten Saarufer die sogenannte Statusquo-Front aufzumarschieren versucht. Wer vergleicht, wie am Morgen diese breiten Menschenströme durch die Straßen quellen, und nun diesen kümmerlichen Aufmarschversuch mit roten Fahnen sieht, der hat die feste und unumstößliche Gewissheit, daß das Schicksal des Saargebietes heute entschieden ist, und daß diese Entscheidung die ist, die das deutsche Saarlof will und wünscht: Für Deutschland!

„Tag der Saar“.

Die große Saarkundgebung im Berliner Sportpalast. — Der Stellvertreter des Führers spricht.

In Berlin fand, nachdem am Vormittag Reichsminister Dr. Goebbels bereits die Saarausstellung im Reichstag eröffnet hatte, am Abend eine gewaltige Saarkundgebung im Sportpalast statt, die sich ebenfalls zu einem erhebenden Vorkommnis zur deutschen Saar gestaltete. Um 19 Uhr war der Riesenraum bereits überfüllt. 20 000 Menschen drängten sich Kopf an Kopf in einer unerhörten Begeisterung. Immer aufs neue erhoben sich die Menschenmassen und grüßten mit freudigen Zurufen die mehr als 2000 abstimmberechtigten Saarländer, die der Kundgebung beiwohnten. Sämtliche Ministerien hatten Vertreter entsandt, ebenso die Wehrmacht, die Polizei, SA und SS. Vorstand und Mitglieder des Bundes der Saarvereine waren fast vollständig erschienen.

Der Begeisterungssturm erreichte seinen Höhepunkt, als um 20 Uhr, von Fanfaren angekündigt, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels den Saal betraten. Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Berliner Gauleiters, Staatsrat Götlicher, ergriff der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß,

das Wort.

Ausgehend von dem persönlichen Erlebnis eines Aufenthaltes in Saarbrücken während des Heimfluges von der Front nach Kriegsende betont Rudolf Heß, daß damals weder er, noch die Volksgenossen der Saar, noch Deutschland insgesamt hätten glauben können, daß dieses deutsche Land 15 Jahre unter fremder Herrschaft stehen könne.

Für die Ruhe der politischen Entwicklung, so stellte der Stellvertreter des Führers fest, wäre es ein Glück gewesen, wenn Frankreich den Vorschlag des Führers angenommen hätte, die Saar solle ohne Abstimmung Deutschland angegliedert werden durch freundschaftliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten. Vielleicht ist es aber gut, wenn der Welt noch einmal in einer so in die Augen springenden Weise wie durch die Abstimmung gezeigt wird, welchem Volkstum die Deutschen des Saargebietes angehören und angehören wollen. Und vielleicht ist es gut für Deutschland und für die ganze Welt, es wird dieser noch einmal sinnfällig gezeigt, wie widersätzlich manche Teile des Vertrages sind, der nach dem Glauben vieler der gewählten Menschheit Frieden bringen sollte, und, weiß der Himmel, doch keinen wirklichen Frieden brachte! Wir wollen dankbar anerkennen, daß die heutige französische Regierung — nachdem sie schon auf der Abstimmung bestehen zu müssen glaubte — sich ehrlich und mit Erfolg bemühte, aus dem Wege zu räumen, was Schwierigkeiten erzeugen und die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hätte ungünstig beeinflussen können. Wir glauben, daß die französische Regierung dem Friedensbedürfnis und dem Rechtsempfinden des französischen Volkes auch in der nächsten Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß

sie alles tut, um mit Deutschland gemeinsam nach der Abstimmung die noch abzuwickelnden technischen Einzelheiten rasch und einwandfrei zu lösen.“

Der Große Rappentreich bildete den Schluß dieser einzigartigsten erhebenden Veranstaltung.

Saarausstellung in Berlin.

Eröffnung durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Am Sonntag vormittag, genau eine Woche vor dem entscheidenden Abstimmungstage, wurde in Berlin die große Saarausstellung eröffnet, die in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes untergebracht ist. Der Festakt fand in Gegenwart von Mitgliedern der Reichsregierung im feierlich geschmückten Sitzungssaal der Krolloper statt. Vor dem Gebäude hatten zwei Bereitschaften des Feldjägerkorps mit Musikkapellen Ausstellung genommen. Den Saal füllten zum größten Teil die in Berlin weilenden Saardeutschen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wurden mit lebhaften, freudigen Kundgebungen begrüßt. Unter den Ehrengästen sah man weiter Reichsminister Dr. Kerrl, die Staatssekretäre Funk, Freisler und Koenigs, Staatssekretär SS-Gruppenführer Rörner, nah am der Eröffnung zugleich als Vertreter des von Berlin abwesenden Ministerpräsidenten General Göring teil. Anwesend waren weiter SS-Obergruppenführer Josef Dietrich, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Berlin, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, die Vertreter der deutschen Wehrmacht, der Landespolizei, der SA und SS, sowie der Politischen Organisation.

Der gemeinschaftliche Gesang des Saarlides leitete die feierliche Stunde ein. Professor Dr. Reinhardt, der Leiter des Museums für Länderkunde in Leipzig, gab einen kurzen Anruf über den Inhalt und die Bedeutung der Ausstellung, die nicht nur ein lebendiges, sondern vor allem ein absolut zuverlässiges Bild von Land und Volk an der Saar, von den geschichtlichen und wirtschaftlichen Ergebnissen dort gibt. Deutsch ist das Bild des Landes, das uns anspricht aus Berg und Tal, Wald und Flur, Dorf und Stadt, Kirche und Denkmal. Sie alle reden immer wieder von deutscher Vergangenheit. Wenn die Menschen weichen mühten, würden die Steine reden und rufen: Die Saar ist deutsch!

Reichsminister Dr. Goebbels

nahm darauf das Wort zu der Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Saarklage steht schon seit Monaten im Mittelpunkt des gesamteuropäischen Interesses. Es ist für den Augenblick schwer, sich in dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden Ansichten und Mutmaßungen darüber zurechtzufinden. Die deutsche Öffentlichkeit dagegen hat sich jeder dabei einen eindeutigen und klarumrissenen Standpunkt vertreten. Saarland und Saarlof sind immer deutsch

gewesen und es bis auf den heutigen Tag geblieben. Es gibt deshalb kein Saarproblem in dem Sinne, wozu dieses deutsche Gebiet auf Grund der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Abstimmung staats- und grenzpolitisch kommen soll.

Dr. Goebbels legte sich ferner mit den marxistischen Emigranten auseinander, die die nationalpolitische Diskussion in wirtschaftliche Bahnen abzudrängen versuchten. Er wies demgegenüber darauf hin, daß die Erfahrungen der letzten Jahre eindrucksvoll genug dargelegt hätten, daß die Saarkundgebung auf Geheiß und Verberb mit der reichsdeutschen verbunden sei. Trotz Jollischtraufen und Frankenswährung sei das 85-Millionen-Volk im Reich die stärkste Stütze der Saarkundgebung in der Vergangenheit gewesen. So wie der nationalsozialistische Wirtschaftsaufbau im Reich seit 1933 schon der Saar stärkste Impulse gegeben hätte, so würde auch nach Rückgliederung des Saargebietes dieses am deutschen Wirtschaftsaufstieg teilnehmen und dort selbst eine Reihe neuer Arbeitsmöglichkeiten erschlossen werden.

Demgegenüber wies Dr. Goebbels auf die letzten Verweilungsaktionen der Roten Front im Saarland hin. Sie bewieslen mit erschütternder Deutlichkeit, was der Status quo für das Saargebiet und für ganz Europa bedeuten würde. So kämpfte das Saarlof neben seinem nationalpolitischen auch einen weltanschaulichen Kampf für die Bejeitigung der anarchistischen Gefahr; des zerstörenden Atheismus und der alles vernichtenden Weltrevolution.

Trotzdem aber, so sagte Dr. Goebbels, wird es den Emigranten nicht gelingen, auf die Dauer den Frieden zweier Nachbarnationen zu tören, denn es handelt sich in der Entscheidung am 13. Januar um mehr als um die Rückkehr eines abgepresstigen Volkspolitikers zum Reich. Am 13. Januar kann die Epoche vieler Jahrhunderte liquidiert werden, die ihren Ausbruch fand im ewigen Haß und Krieg zweier großer Nationen, die das Schicksal Seite an Seite in den Kernraum Europas gestellt hat. Das ist der wahre und tiefe Sinn dieser Volksabstimmung. So kann das Saargebiet, das ursprünglich als Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich gedacht war, in Wirklichkeit zur Brücke werden, auf der endlich diese beiden Völker zueinander gelangen mögen, um sich fest und voll Achtung gegenseitig die Hand zu reichen. Es ist die geschichtliche Möglichkeit gegeben, in diesem entscheidungsvollen Augenblick den ungeligen, jahrhundertelangen Nachbarkampf, der die ganze europäische Geschichte der Neuzeit verwirrt und gefährdet hat, endgültig abbrechen und eine neue Linie deutsch-französischer Zusammenarbeit aufzunehmen, die ganz Europa nur zum Segen gereichen kann. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte der Minister an die Abstimmungstage in Ost- und Westpreußen, in Schleswig-Holstein und Oberschlesien. Während aber damals die Abstimmenden ein Deutschland der Not und Sorge erwartete, handelte es sich heute darum, sich zur Ration zu bekennen, die nachvoll im Aufstieg begriffen sei. Wir sind gewiß, so schloß der Minister, daß die Entscheidung an der Saar für Deutschland fällt, und daß sich in ihr die ewige deutsche Seele wiederum emporringt aus Hof, Woiwatsch, geistiger und moralischer Verkommenheit.

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Ein dreifaches Stehgehe auf den Führer beendete die Feierstunde, auf die eine Besichtigung der Ausstellung folgte.

Matter Verlauf der Saarbrücker Separatistenkundgebung.

Saarbrücken, 6. Januar. Die Separatisten, die sogenannte Statusquo-Front, hatte für Sonntagnachmittag 14 Uhr auf dem Sportplatz am Kieselhumes in Saarbrücken eine sogenannte „Reisendemonstration“, die das Größte werden sollte, was bisher auf diesem Gebiete da war. Man kann gleich eines vorausnehmen: Auf dem etwa 15 000 Quadratmeter umfassenden Platz, der etwa 45 000 Menschen faßt, hatten sich nicht mehr als 20 000 eingefunden, während der zuvor liegende Fußballplatz überhaupt leer blieb. Von den Anwesenden waren Dutzende lothringische Kommunisten und Sozialdemokraten aus Forbach, Metz, Diedenhofen, Saargemünd usw., die zum Teil sogar in französischen Trachten erschienen waren. Die französischen Kraftwagen hatte man schamhaft versteckt und hinter dem Platz parken lassen. Entgegen der noch am Sonnabend gegebenen Zusage, die lothringische Grenze am Sonntag ebenso zu sperren wie die deutsche Grenze, war die deutsche Grenze dicht besetzt, während alle Landwege von der lothringischen Grenze in Saarbrücken zumangezogen waren.

Die Stimmung auf dem Platz war außerordentlich matt. Ganze acht Sonderzüge waren nach Saarbrücken gekommen, diese zum Teil nur halb besetzt. Sogar Mitgliedern der Deutschen Front hatte man, zum Beispiel in Neunkirchen, Fahrkarten geschenkt, um sie zur Mitfahrt zu veranlassen. Füllten die Züge der Deutschen Front überall die ganze Straßbreite, so marschierten die lothringischen Separatisten in Dreierreihen mit großen Abständen. Man sah unter ihnen außerdem sehr viele Frauen und Kinder, während bei der Deutschen Front in erster Linie Männer marschierten.

Um 14 Uhr war von dem Platz nur eine Ecke gefüllt, während er um 15 Uhr etwa halb voll war. Man wartete und wartete auf die Massen, die erscheinen sollten. Schließlich erschienen dann noch unter dem Gebrüll der Internationalen und unter Vorantragung von roten Fahnen mit den bekannten drei Pfeilen einmal 72 und dann 89 Separatisten. Von da ab waren alle Straßen frei, wovon sich sogar der Herr Minister Heimbürger überzeugen konnte, daß die Kundgebung im Kraftwagen besuchte, genau so, wie Herr Rappentreich, der im Zivill erschienen. Trotzdem wurde der Auslands- und Presse von Hunderttausenden erzählt, die angeblich die Anmarschstraßen füllten sollten; es wurde erzählt, daß vom linken Saarufer niemand herbeikommen könne, weil die Brücken gesperrt waren. Und es wurde schließlich von einer Sabotage der Eisenbahn gesprochen, die Züge auf offener Strecke angehalten hätte, eine Behauptung, die ebenfalls sofort als unwahr bezeichnet worden ist. Um den Anmarsch immer neuer Massen vorzutäuschen, wurde schließlich eine Musikkapelle von etwa 30 Mann zusammengeführt, die alle zehn Minuten erneut in den Platz einmarschierte, einmal herumzog und den Platz dann an einem anderen Ausgang wieder verließ. Jedemal wurden die „neu eintreffenden Genossen“ mit Beifall begrüßt, während draußen vor dem Platz die Zuschauer in ein mit etwas Verlegenheit aufgenommenes brauendes Gelächter ausbrachen. Der sogenannte Marsch durch die Stadt war wie ein einziges Stiehkrautlaufen, denn überall befanden sich noch Tausende Angehöriger der Deutschen Front, die zu der Kundgebung auf dem Wackenberge nicht mehr zurechtgefunden waren und die nun die Züge der Separatisten mit dem Saarlid, mit erhobenem Arm, mit Heil Hitler und dem Ruf „Deutschland erwache“ begrüßten. Schließlich wurden Truppen auf Lastautos eingeleitet, um die etwas in Angst geratenen Separatisten zu schützen. Die musterhafte Disziplin der Deutschen Front machte jedoch ein Eingreifen überflüssig.

Die Vorabstimmung im Saargebiet begonnen.

Saarbrücken, 7. Januar. Die Saarabstimmung hat heute um 8.30 Uhr mit der Abstimmung gewisser Gruppen von Abstimmungsberechtigten, die am 13. Januar anderweitig stark in Anspruch genommen sein werden, praktisch begonnen. Unter diese Gruppen, für die in den Kreisstädten Wahllokale eingerichtet sind, fallen unter anderem die Landräte und Bürgermeister, die Personen, die der Polizei und dem Landjägerkorps angehören, die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisen- und Straßenbahnen, der Kraftomnibuslinien, des Post-, Telegraphen- und Fernwesens sowie das Personal der Krankenhäuser und Heilanstalten. Für Saarbrücken-Stadt sind in der Kautzweier-Schule drei Wahlbüros eingerichtet worden, in denen heute früh, abgesehen von einem staatlichen Angebot von Lohndruckern und Fotografen, kein besonders lebhafter Verkehr herrschte. In einem Lokal hatten in den ersten dreiviertel Stunden nur drei Personen von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. An langen Tischen sitzen die drei Wahlzimmer die drei Wahlvorstände, der Schwede Kleberg, der Däne Weinert und der Luxemburger Fürst, umgeben von ihren vier Beistehern die sich aus Vertretern der Deutschen Front und der Rückwanderungsgegner zusammensetzen. Die beiden feindlichen Parteien werden durch den Vorsitzenden und die neben ihm stehende graugrüne Wachturme etwa in Größe eines deutschen Briefkastens getrennt. Die Urne trägt in großen weißen Buchstaben die Aufschrift „Vorabstimmung Saarbrücken-Stadt“. Die Wahlprüfer sehen die Abstimmungsanweisung und Personalausweise der Personen, meist Landjäger und Polizeibeamte, ein. Die Stimmberechtigten geben sich dann in die Halle, stellen ihren Stimmzettel ungetarnt in einen grünen Umschlag und übergeben ihn dann dem Vorsitzenden, der ihn gemeinsam mit dem Abstimmungsleiter des betreffenden in einen Umschlag, einen Fensterbriefumschlag, steckt, auf dem genaue Angaben über den Wahlbezirk und die Bürgermeisterei des Stimmberechtigten gemacht werden. Dieser Umschlag wird vom Vorsitzenden persönlich zugestellt und mit dem Amtssiegel versehen. Der Umschlag wird dann in diesen doppelten Briefumschlag in die Urne gesteckt. Die voraussichtlich nicht sehr starken Stimmzahlen werden nach Schluß der Vorabstimmung am Dienstag um 20 Uhr herausgenommen werden. Sodann werden sie dem Wahlbezirk überwiesen, dem der betreffende Abstimmungsbezirk nach den Aufzeichnungen auf dem Fensterbriefumschlag angehört. Am Wahlsonntag selbst werden dann die Fensterbriefumschlage entleert und von neutralen Beamten die Umschlage mit dem Stimmzettel in die jeweilige Urne des zuständigen Abstimmungsbezirks gesteckt werden. Es sind besondere Vorkehrungen dafür getroffen worden, daß gerade bei diesem Wahlakt das Abstimmungsgeheimnis unter allen Umständen gewahrt wird.

Man rechnet für Saarbrücken-Stadt mit einer Gesamtteilnahme von etwa 1200 Wahlberechtigten.

Verksammlungsverbot ab 10. Januar im Saargebiet.

Saarbrücken, 7. Januar. Die Abstimmungskommission hat in Übereinstimmung mit der Regierungskommission eine Verordnung erlassen, nach der die Veranstaltung öffentlicher oder geschlossener Versammlungen auch solcher zu gewöhnlichen Zwecken, soweit diese in Orten oder in Räumlichkeiten stattfinden, die dem Publikum gewöhnlich zugänglich sind, vom 10. Januar bis zum Zeitpunkt der amtlichen Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verboten sind. Von dieser Regelung sind jedoch Theater- und Lichtspieltheateraufführungen ausgenommen.

Der weiße Tod.

Sechs Menschen in Lawinen umgekommen.

St. Moritz, 7. Januar. Vier Italiener aus Mailand, zwei Damen und zwei Herren, die am Sonntag früh im Silvaplana-Gebiet eine Skiwanderung unternommen hatten, verfielen bei der Abfahrt ins Rosjagal den Weg. Sie fielen auf ein Schneebrett, das niederbrach und die vier Skiläufer unter sich begrub. Zwei von ihnen konnten kurze Zeit darauf von anderen Skiläufern aus den Schneemassen geborgen werden. Jedoch blieben sofort unternommene

Französisch-italienische Einigung.

Paris, 7. Januar. Gestern nachmittag traf in Paris die Nachricht ein, daß zwischen Mussolini und Laval eine vollständige Einigung erzielt

worden sei. Diese Nachricht wird hier mit größter Genugtuung aufgenommen, möchte man doch annehmen, daß jetzt die Freundschaft Frankreichs und Italiens, von jeder peinlichen Erinnerung befreit, feierlichst besiegelt worden sei. Der 6. Januar 1935 wird deshalb von der Presse als ein für die Befriedigung der Völker geschichtlicher Tag gefeiert.

Die einzigen positiven Unterlagen über die Abkommen, die am heutigen Montag in Rom unterzeichnet werden sollen, liefert vorläufig nur der römische Sonderberichterstatter der Havas-Agentur. Danach seien folgende diplomatische Schriftstücke zu erwarten:

1. Ein Protokoll, das die Gleichheit der Ansichten beider Regierungen über die Hauptfragen der allgemeinen Politik feststellt.

2. Eine Empfehlung Frankreichs und Italiens an die Nachbar- und Nachfolgestaaten Österreichs (Deutschland und Ungarn), die Tschechoslowakei, Südslawien, Polen und Rumänien, unter anderem ein Abkommen abzuschließen, durch das die gegenseitige Achtung ihrer Grenzen und die Nichtmischung in ihre inneren Angelegenheiten gewährleistet werden soll.

3. Ein Konsultationspakt, durch den Frankreich und Italien sich verpflichten, sich bei Ereignissen, die Österreichs Unabhängigkeit bedrohen, ins Benehmen zu setzen. Deutschland, Ungarn, die Tschechoslowakei, Südslawien, Polen und Rumänien sollen zur Teilnahme an diesem Pakt eingeladen werden.

4. Ein Abkommen zur Regelung der französisch-italienischen Kolonialfrage in Nordafrika.

Die Einigung über die afrikanischen Fragen.

Scheint nach Havas auf folgender Grundlage erzielt zu sein: Italien verzichtet in einer noch näher zu bestimmenden Frist auf die den italienischen Staatsangehörigen in Tunis im Abkommen von 1896 gewährten Vorrechte (Nationalitätenfrage). Frankreich hält sich nicht mehr an das Abkommen von 1916, durch das Italien die libyschen Grenzgebiete zwischen den Oasen Ghadames, Nhat und Tümmo überlassen wurden, sondern tritt nunmehr an Italien ein großes, südlich von Libyen gelegenes Gebiet in Richtung Libiet ab, ohne jedoch den Italienern einen Zugang zum Tschadsee zu gewähren. In Somalia läßt Frankreich in eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens durch die Verlängerung der Grenze von Erytrea ein und begünstigt die Beteiligung Italiens am Betrieb der für die abessinische Ausfuhr wichtigen Eisenbahnlinie Addis-Ababa-Djibuti.

Die Dokumente Nr. 2 bis 4 sollen erst später veröffentlicht werden. Sie können mit Zusatzprotokollen versehen werden, die die Haltung beider Regierungen in gewissen besonderen außenpolitischen Fragen in Einklang bringen würden.

Wiederbelebungsversuche erfolglos. Eine Rettungscolonne aus Pontresina suchte den ganzen Sonntag bis zum Einbruch der Dunkelheit vergeblich nach den anderen beiden Bergungsläufen.

Wien, 7. Januar. Zwei Londoner Skiläufer namens John Howard und Franklin Armstrong wurden bei einer Besteigung der Hochjochspitze in den Westalpen von einer Lawine verschüttet. Die Leiche Howards wurde mit Hilfe der Lawinenschnur, die aus dem Schnee herausragte, gefunden. Die Leiche seines Gefährten konnte bisher noch nicht geborgen werden. Die beiden Engländer hatten die Fahrt gegen den Rat erfahrener Bergführer unternommen. Am Montag früh wird wiederum eine Expedition aufbrechen, um nach der Leiche des zweiten Bergungsläufers zu suchen.

Aus aller Welt.

* Grubenunglück in Oberbayern. Aus München wird gemeldet: Am Sonntag früh gegen 4 Uhr ereignete sich im Nordflügel der Grube Hansham eine Schlagwetter-

Eine dritte Unterredung Mussolini-Laval brachte die Einigung.

Rom, 7. Januar. Die Verhandlungen sind in der Nacht zum Montag so gut wie abgeschlossen worden. Mussolini und Laval hatten in der französischen Botschaft im Anschluß an das Essen zu Ehren Mussolinis eine dritte Unterredung, bei der in einer zweistündigen, unter vier Augen erfolgten Aussprache eine grundsätzliche Einigung erzielt wurde. Auch die juristisch-technischen Verhandlungen zwischen den Sachverständigen des französischen und des italienischen Außenministeriums haben in der Nacht zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, die am heutigen Montag nach stellerweiser Umarbeitung und Anpassung ihre endgültige Formulierung finden soll.

Befriedigung in England.

London, 7. Januar. Die „Times“ bringt die Nachricht von der Einigung. Die beiden Unterhändler wüßten, so sagt das Blatt, daß der Erfolg der neuen Pakte nur ein Teilerfolg sein könne, wenn Deutschland nicht teilnehme. Sie seien daher so klug, die deutsche Regierung über ihre Absichten auf dem Laufenden zu halten. Mussolini habe außerdem am Sonnabend in seinem Trinkspruch unterstrichen, daß die Vereinbarungen nicht so ausgelegt werden könnten und dürften, als richteten sie sich gegen andere Mächte. „Daily Telegraph“ meint, die Bildung der neuen Entente zwischen Frankreich und Italien werde sich jedesmal, wenn Europas Räder in Genf besprochen würden, wohlthuend bemerkbar machen. Europa könne sich über die französisch-italienische Freundschaft freuen. Deutschland sei während der ganzen Dauer der Verhandlungen durch Mussolini auf dem Laufenden gehalten worden. Es sei noch nicht sicher, welche Rolle Großbritannien in dem Pakt zugeordnet werde. Die britische Regierung werde bis zum 20. Januar Zeit zum Nachdenken haben, falls Laval und Laval bei ihrem Besuch in London weitgehende Wünsche haben sollten.

Französischer Kredit an Italien.

Paris, 7. Januar. In gewöhnlich gut unterrichteten Pariser Kreisen glaubt man zu wissen, daß in Rom neben den eigentlichen politischen Verhandlungen auch finanzielle Besprechungen geführt werden mit dem Zweck, dem italienischen Markt frisches Geld zuzuführen. Angeblich soll es sich hierbei um eine ziemlich beträchtliche Summe handeln, die zum Teil in Form einer Kreditöffnung der Bank von Frankreich an die italienische Staatsbank, zum anderen Teil durch die Einführung italienischer Renten auf den französischen Markt aufgebracht werden soll. Man glaubt hier zu wissen, daß, wenn diese Besprechungen zum Abschluß kommen, die Bank von Frankreich sofort einen Kredit in Höhe von einer Milliarde Franken eröffnen würde. Weitere drei Milliarden sollen dann flüssig gemacht werden.

explosion. Ein Steiger wurde getötet, vier weitere Verletzte wurden schwer und 14 leicht verletzt. Die Berginspektion ist mit der Untersuchung der Unfallursache an Ort und Stelle bereits beschäftigt. Ueber die Hingangsquelle der Schlagwetter kann noch nichts Genaueres gesagt werden. Jegliche Gefahr für die Grube oder die Bergschicht besteht nicht.

* Schweres Unwetter in USA. Seit der Nacht zum Sonnabend tobt über dem Süden Kaliforniens ein heftiger Sturm, der von wolkenbruchartigem Regen begleitet wird. In Los Angeles stehen zahllose Keller und Erdgeschosse unter Wasser. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Die Straßen in Montrose und La Crestenda gleichen riesenden Strömen. Die Verbindung zwischen La Crestenda und Tuzunga ist durch Erdbeben völlig unterbrochen.

* Kälte und Schneefälle in Griechenland. In ganz Griechenland ist starke Kälte eingezogen. In Gebirgsgegenden sind erhebliche Schneefälle zu verzeichnen. Viele Verbindungen sind unterbrochen. Manche Dörfer in Makedonien sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Der blinde Passagier

Roman von Georg Barr

(Nachdruck verboten.)

Die herrschende Unzufriedenheit fand offenen Ausdruck bei den Wahlen zu der Gemeindevertretung, die „verfassungsgemäß“ alle Vierteljahr stattfanden. Mit jeder Wahl wurde die Mehrheit für die bisherige „Regierung“ geringer, und es konnte nur eine Frage der Zeit sein, daß an deren Stelle eines Tages die Gegenpartei in das Gemeindegremium der Kolonie einzog. Reichskanzler Malone brachte, wenn er die Stelldung am Posthofen besuchte, immer unangenehmere Nachrichten mit.

„Unser Sache sieht schlecht“, sagte er einmal kurz vor einem weiteren Wahltermin zu Oswald. „Weiß Gott, wie es mit uns werden wird. Warum haben Sie den Zustand nicht so gelassen, wie er war? Eine Heilung waren ja die Wahlen eine ganz nette Spielerei, sie haben die Leute geistig beschäftigt, aber jetzt sieht die Sache ernst aus. Diesmal werden wir kaum noch durchkommen.“

Malone ging in dem kleinen Raum, der Oswalds Heim bildete, nervös auf und ab. Ohne eine Antwort abzugeben, fuhr er fort:

„Was mich so bedenklich stimmt ist, daß die Varenne und Crust jetzt noch, nachdem Ihr Schiff beinahe fertig ist, nach der Macht streben. Das kann ich mir nur damit erklären, daß sie irgend etwas im Schilde führen. Sie müssen etwas tun, Oswald. Ich glaube, wenn Sie sich öfters drüben sehen lassen und in einer Versammlung zu den Leuten sprechen, könnte unsere Sache noch gerettet werden.“

„Gesprochen wie ein Politiker, mein lieber Malone“, erwiderte Oswald. „Was ist unsere Sache? Doch nur die Sache aller, und ich sehe nicht ein, warum sie untergehen sollte, weil wir nicht mehr an der Spitze stehen.“

„Sagen Sie nicht so sicher“, wandte Malone ein. „Die Varenne und besonders Crust ist alles Mögliche zu wagen, wenn sie an die Macht kommen.“

Oswald wandte seinem Besucher ein lächelndes Gesicht zu.

„An die Macht kommen werden sie nie“, erwiderte er, „auch wenn sie gewählt werden sollten. Ich werde Ihnen etwas verraten, Mr. Malone. Als wir hierherkamen, haben wir fürsorglicher Weise das ganze Waffenarsenal der „Doraine“ mitgenommen. Es ruht in einem sicheren

Versteck. Sollte der Herr Baron seine Macht mißbrauchen, so werden wir ihm einen Meißel vorschleichen, selbst auf die Gefahr hin, Revolution machen zu müssen. Ich komme aus Südamerika und habe Erfahrungen in solchen Dingen. Sie begreifen jetzt wohl, warum ich den Dingen in der Kolonie mit Ruhe entgegenstehe. Außerdem glaube ich nicht an Ihre Verschwörungen hinsichtlich der Wahl.“

Hierin sollte er sich jedoch getäuscht haben. Die Wahlen brachen, wie Malone vorausgesehen hatte, die Varenne und seiner Partei eine kleine Mehrheit. Triumphierend ergriff er mit seinen Trabanten Besitz von dem Gemeindegremium.

Einige Tage nach dem Amtsantritt der neuen „Regierung“ erschien Manuel Crust im Posthofen mit einem Schreiben, das die folge Unterzeichnung trug: Baron de Varenne, Gouverneur der Triggers-Insel, und überreichte es Mott. Es lautete:

„Wie ich festgestellt habe, sind die Waffen in Ihr Lager übergeführt worden. Ich verlange deren sofortige Herausgabe. Auch erlaube ich, davon Kenntnis zu nehmen, daß der Schiffbau stillgelegt unter meiner Leitung steht und von meinen Organen überwacht wird.“

Mott versetzte nach kurzer Beratung mit Oswald ein Antwortschreiben, mit dem er Manuel Crust nach Hause schickte. Es hatte folgenden Inhalt:

„Die Waffen sind Teile des Inventars der „Doraine“, das noch immer meiner allgemeinen Verfügung untersteht. Sie verbleiben daher in meiner Obhut. Das gleiche gilt von dem größtenteils mit Material der „Doraine“ erbauten Schiff.“

Für mich sind Sie lediglich ein Passagier des Dampfers, dessen Kommando ich nach Kapitän Triggers Tod führe, gleichgültig, welche Titel Sie sich beizulegen belieben, und ich mache daraus aufmersam, daß ich andere Rechtsverhältnisse als jene, die auf der „Doraine“ bestanden haben, insbesondere solche, die meine Kommandogewalt beeinträchtigen, nicht anerkenne.“

Außerdem gab Mott dem Abgesandten de Varennes noch eine mündliche Botschaft mit.

„Nehmen Sie Ihrem Herrn aus, er soll sich, wenn er mir gegenüber auftrompelt, will, hier gefälligst nicht sehen lassen. Das gilt auch für Sie selbst. Meine Leute haben ein eigenes Verfahren, ungebundene Gäste zu entfernen, und ich rate Ihnen, damit nicht Bekanntschaft zu machen. Adieu!“

„So, das wäre geschafft“, bemerkte er sodann, befriedigt lächelnd, zu Oswald. „Ich glaube nicht, daß der

Baron uns nochmals belästigen wird. Jedenfalls weiß er jetzt, was wir von ihm und seiner neuen Würde halten.“

Erstes Kapitel.

Eine Verschwörung.

Eine Woche darauf glitt der neuerbaute Segler ins Wasser. Man hatte ihn auf Motts Vorschlag „Marion“ getauft. Von dem Namen „Doraine II.“, an den die Kolonisten dachten, hatte der abergläubische Seemann abgesehen.

Nach Motts Berechnung mußte er ungefähr sechs Knoten in der Stunde laufen, und da das nächste bewohnte Land, der südliche Teil von Argentinien, wie Mott glaubte, ungefähr 600 bis 700 Seemeilen ablag, so würde das Schiff bei einigermaßen günstigem Wind in etwa fünf Tagen seine Reise beenden können.

Dieser kurzen Zeitdauer entsprechend war die Inneneinrichtung äußerst einfach. Sie bestand aus einer größeren Kajüte und einem Duzend Schlafkabinen, die auf keinerlei Bequemlichkeit Anspruch machten. Der Schiffsrumpf selbst war mit großer Sorgfalt erbaut worden. Er konnte, einschließlich der Mannschaft, etwa vierzig bis fünfzig Personen beherbergen.

Als die „Marion“ ihr Element aufsuchte, gab es nicht mehr viel darauf zu tun. Die Masten standen bereits und harrten nur noch der Takelage. Von der Morgendämmerung bis zum Sinken der Sonne waren rüdnige Hände daran tätig. Schließlich verblieb nur das Verproviantieren. Dieses war den letzten Tagen vor der Reise vorbehalten. Die Fertigstellung des Schiffes und seine bevorstehende Abreise drängte in der Kolonie alle anderen Interessen in den Hintergrund.

De Varennes erste Tat war es gewesen, ein Gesetz einzubringen, wonach alle Ehen auf Antrag als geschieden gelten sollten, wenn vom Ehepartner dagegen innerhalb einer bestimmten Frist kein Widerspruch erhoben wurde, was angesichts des Umstandes, daß die meisten dieser Ehepartner Tausende von Meilen entfernt waren, kaum zu erwarten war. Manuel Crust, der viel weitergehende Pläne gehabt hatte, war der indirekte Urheber dieses Gegengesetzes, dessen Beratung jedoch auf Verzicht der Gemeindevorstellung einwilligen verweigert wurde, aus dem einfachen Grunde, weil die Mehrzahl der Kolonisten auf das Problem, das er anschnitt, kein Gewicht mehr legten. Sie dachten nicht mehr an das Heute und waren mit ihren Gedanken bereits beim Morgen.

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten Nadelstiche der Ohnmacht

Deutsche Stimmen wegen des Hitler-Grüzes für ungültig erklärt

Am ersten Abstimmungstag für die Beamten des Saargebietes und ihre Angehörigen sowie für die Insassen der Gefangenenanstalten und der Krankenhäuser war die Beteiligung an der Wahl außerordentlich schwach; so haben in Saarbrücken z. B. nur 200 Personen abgestimmt. Zur Teilnahme an dieser Vorabstimmung sind nur die Angehörigen des Landjägerkorps und der Blauen Polizei gezwungen, während sie für die übrigen Beamten freigestellt ist. Es hat sich gezeigt, daß die Bevölkerung in die technischen Maßnahmen der Abstimmungskommission doch ein erhebliches Mißtrauen setzt und lieber erst am Hauptabstimmungstag, am 13. Januar, abstimmt.

Es kommt hinzu, daß z. B. von 32 Stimmen in Beckingen und Mettlach 5 für ungültig erklärt worden sind, weil die Abstimmenden entgegen den Bestimmungen der Abstimmungskommission im Wahllokal ihrer politischen Meinung Ausdruck gegeben haben. Als Ausdruck der politischen Meinung wird es schon betrachtet, wenn die Hand zum Deutschen Gruß erhoben wird. Besonders bedauerlich liegt der Fall einer kranken alten Frau, die bettlägerig ist und nur mit Hilfe anderer Personen an der Abstimmung teilnehmen konnte; sie erklärte, sie sei deutsch geboren und wolle auch deutsch sterben. Daraufhin wurde ihre Stimme für ungültig erklärt.

Unterzeichnung in Rom

Die letzte Unterredung zwischen Mussolini und Cavaletti haben am Montagabend nach einer letzten dreiviertelstündigen Unterredung um acht Uhr die Unterzeichnung der italienisch-französischen Vereinbarungen vorgenommen.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen der letzten Tage ist folgende Mitteilung ausgegeben worden: „Die französisch-italienischen Verhandlungen sind heute vom italienischen Regierungschef und dem französischen Außenminister abgeschlossen worden; sie haben Vereinbarungen über die Interessen der beiden Länder in Afrika und Äthiopien unterzeichnet, die die Gemeinschaft der Gesichtspunkte ihrer Regierungen über Fragen europäischer Charakter registrierten. Sie haben die Übereinstimmung der beiden Regierungen über die Notwendigkeit einer mehrseitigen Verständigung über die Fragen Mittel-Europas festgestellt und sind übereingekommen, daß die von ihnen angenommene Auffassung so schnell wie möglich der Prüfung der interessierten Staaten unterbreitet wird; sie sind ferner übereingekommen, daß sie im Hinblick auf den erwarteten Abschluß dieser mehrseitigen Verständigung gemeinsam im Geist eben dieser Verständigung alle Maßnahmen prüfen werden, die die Lage erleichtern könnte.“

Auch Amerika rückt auf

44 neue Kriegsschiffe trotz öffentlicher Verschuldung von 34 Milliarden Dollar

In der vor den beiden Häusern des Kongresses der Vereinigten Staaten von Präsident Roosevelt vorgelegten Haushalts zum neuen Bundeshaushalt wird zum Wehrhaushalt u. a. ausgeführt, daß nicht nur das Heer eine moderne Ausrüstung brauche, daß die Vereinigten

Staaten vielmehr daran gehen müßten, die Verzögerung aufzuheben, die unter den früheren Regierungen in Ausführung der Flottenverträge von 1922 und 1930 eingetreten sei. d. h. mit anderen Worten: Präsident Roosevelt benachrichtigt Japan, daß er entschlossen sei, bis zur Höchstgrenze dieser Verträge aufzurücken, weil sich eine Einigung mit Japan über die Herabsetzung der Seerüstungen nicht erzielen ließ. Für die Fortsetzung des Baues von zwanzig im Haushaltsjahr 1935 begonnenen und für die Ausrüstung von 24 neuen Kriegsschiffen (Kreuzer, Zerstörer, Unterseeboote, Flugzeugträger) sind 140 Millionen Dollar angesetzt, für den Bau von Marineflugzeugen 35 Millionen Dollar. Das Heer wiederum hat über 500 neue Flugzeuge angefordert, um am Ende des Haushaltsjahres 1936 über eine Luftflotte von 1352 Flugzeugen zu verfügen.

Alle drei Haushaltsjahre der Rooseveltregierung haben mit starken Fehlbeträgen abgeschlossen, die zwischen vier und fünf Milliarden Dollar lächerlich schwanken; die öffentliche Verschuldung der Bundesregierung Ende Juli 1936 dürfte über 34 Milliarden betragen.

30 Grad Kälte in Polen

In der Nacht zum Montag ist in ganz Polen eine überraschende Kälte eingetreten. Während am Sonntag noch verhältnismäßig warmes Wetter herrschte, sank am Montag die Temperatur auf 20 bis 26 Grad Kälte, in Ostpolen sogar bis auf 30 Grad. Infolge des überraschenden Frostes meldeten sich auf den Rettungswachen im Laufe der Nacht und des Montag mehr als fünfzig Personen mit erfrorenen Ohren, Nasen, Füßen oder Händen. Auf einer kleinen Bahnhofsstation in der Nähe von Warschau wurde eine fast erfrorene Frau aufgefunden, die in sehr bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde.

Explosionsunglück in Belgrad

Am 5. Januar, dem Vortag der griechisch-katholischen Weihnachtsfeier, ereignete sich in Belgrad in einem kleinen Geschäft für Weihnachtsartikel eine folgenschwere Explosion, die vier Todesopfer forderte.

Infolge eines unglücklichen Zufalls entzündete sich bei der Vorbereitung von Korpatronen der ganze Bestand an Feuerwerkskörpern, der im Geschäft vorhanden war. Durch die Explosion wurde die Tür derart verperst, daß die im Raum befindlichen Menschen nicht flüchten konnten. Der Geschäftsinhaber und seine Frau sowie zwei Kunden verbrannten, während fünf Kunden mit schweren Verletzungen verletzt wurden konnten.

An Euch, lässliche Mädel!

Auf einer Sondertagung in Dresden, an der alle lässlichen Untergaue, Ringe und Gruppenführerinnen des BDM und der Jungmädel teilnahmen, sprach die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr, über die Aufgaben der Mädelführerinnen.

Eine von Dresdner Mädeln sinnvoll zusammengestellte und ausgestaltete Saar-Feierstunde leitete die Kundgebung ein. Trude Mohr stellte ihren Ausführungen ebenfalls den Gedanken an das Saar-Volk und sein Schicksal voraus und erklärte dann Sinn und Ziel der kommenden Aufgaben der Mädelführerinnen. Stolz und gerade sei ihre Haltung, Vorbild und Ansporn für die geführten Mädel, unermüdet und still sei ihr Schaffen. Ueber der gesamten Arbeit stehe Vertrauen und Glauben an die Führung und an die eigene Kraft. Immer mehr müsse die klare artgemäße Mädelhaltung Wirklichkeit werden; bei aller Entschlossenheit und Strenge dürfe nie vergessen werden, gütig zu sein.

Volksfeinde bestraft

Der Landwirt Oswin Hennig, Rittergutspächter in Graupzig bei Sonnabich, hatte wegen Verfehlungen gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eine Strafvorfugung über 50 RM erhalten; hiergegen hatte Hennig Einspruch erhoben. Die Hauptverhandlung vor dem Sozialen Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen ergab, daß der Angeklagte einen bei ihm beschäftigten Milchfutcher fortgesetzt in unbeförderter Weise beschimpft und den Betriebsobmann, der ihn im Auftrag der Deutschen Arbeitsfront deshalb zur Rede stellte, aufs gröblichste beleidigt hatte. Die Verhandlung wurde auf einen inzwischen neu hinzugekommenen Vorfall ausgedehnt; am 15. Dezember ließ sich der Angeklagte, der überdies mehrfach seine Mißachtung gegenüber dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in stärkster Weise zum Ausdruck gebracht hatte, dazu hinreißen, unter erneuten unfähigen Beschimpfungen vor dem Ehrengericht der Partei auszusprechen. Der Vertreter des Treuhänders der Arbeit, Regierungsassessor Dr. Winnewerg, beantragte zur Erziehung des Angeklagten Verschärfung der Strafe. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht Hennig zu einer Ordnungsstrafe von 150 RM unter gleichzeitiger Aufhebung der Kosten des Verfahrens.

Wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen

Die in Kirchberg wohnenden Grimm und Heß wurden wegen unsozialen Verhaltens in Schutzhaft genommen und dem Schutzhaftlager Sachsenburg zugeführt; beide sind verheiratet, stehen aber durch eigene Schuld zur Zeit außer Arbeit.

Vor dem Sächsischen Sondergericht standen sechs Angeklagte aus Limbach und Umgebung; langjährige Mitglieder der SPD, die vom Herbst 1933 bis zum Frühjahr 1934 illegale Druckschriften erworben und zum Teil weiterverbreitet hatten. Das Sondergericht sah darin Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der ungesunden Organisation der SPD und verurteilte Walter Köhlig, der bereits einmal eine Qualifikationsprüfung abgeben hatte, zu einem Jahr sechs Monaten, Willi Sittner zu einem Jahr drei Monaten, Walter und Willi Kaufmann und Walter Kirtke zu je neun Monaten, Felix Müller zu acht Monaten Gefängnis.

Sport

Sachsens Fußball schlägt Schlesien 3:0

Dem Vorrundenpiel zum Bundespokal in Chemnitz zwischen Sachsen und Schlesien wohnten rund 12000 Zuschauer bei, die einen klaren Sieg der Sachsen erlebten. Die sächsische Mannschaft erwies sich als recht gut zusammengesetzt.

Die gesamte Sachsenelf spielte in ausgezeichneter Zusammenarbeit; dagegen enttäuschte die schlesische Mannschaft, die sich nur eine gute Viertelstunde zu Beginn der zweiten Halbzeit von der helleren Seite zeigte.

Zwei Fußballmannschaften gesperrt!

Die Zusammenstöße und die Schlägerei zwischen Spielern und Zuschauern, die sich am letzten Dezemberabend auf dem Fußballplatz in Lauter am Ende des Spiels zwischen Viktoria Lauter und Sagania Bernsbach ereigneten, sind jetzt schon angeklagt worden. Der Fußball-Gau-Sportwart Walter Schneider, Chemnitz, hat jetzt sämtliche 22 beteiligte Spieler bis auf weiteres vom Spielbetrieb gesperrt; der Platz von Viktoria Lauter wurde gleichfalls, Jugendspiele ausgenommen, gesperrt. Auch der beteiligte Schiedsrichter Oswald J. Auerhammer, darf keine Tätigkeit bis auf weiteres nicht mehr ausüben, weil ihm der Vorwurf gemacht wird, durch nicht rechtmäßiges Eingreifen das Ausarten des Spieles zugelassen zu haben. Die weitere Behandlung der Angelegenheit ist dem Gau-Sportwart übergeben worden bis zu dessen Urteil die vom Gau-Sportwart getroffenen Maßnahmen in Kraft bleiben.

Die Winterhilfe der sächsischen Handballer

Der Ertrag der in Sachsen durchgeführten Winterhilfsfeste im Handball wird endgültig auf 30877 RM angegeben. Mit diesem Ergebnis dürfte der Gau Sachsen an der Spitze aller deutschen Gauen markieren.

Überrassungen in der Handball-Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga gab es am Sonntag mehrere Überrassungen; die Sportfreunde Leipzig vermochten zu SB 1897 Leipzig unerwartet glatt mit 5:0 zu schlagen. In Chemnitz brachte die Turngemeinde Viktoria dem TB Gabelitz eine 4:3-Niederlage bei. Auch in Weiden vermochte sich TuS Weiden überholend mit 16:5 gegen Spielvereinigung Leipzig zu behaupten. Das Spiel zwischen TB Bielefeld und Sportfreunde 01 Dresden fiel aus.

Der erste Winterfestsporttag

Während die in der Oberlausitz und in den Bezirken Chemnitz und Guben-Jandau für Sonntag angelegten Skiveranstaltungen nicht durchgeführt wurden, konnten im Oretzgebirge endlich bei guten Schneeverhältnissen die Skiläufer starten.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 7. Januar 1935. Die Börse eröffnete am Montag in zuverlässiger Haltung, die sich zum Teil auf die gestrigen Erklärungen des Stellvertreters des Reichsruddel Heß und auch des Reichsministers Dr. Goebbels gelegentlich der Saartagung über die Beziehung zwischen Frankreich und Deutschland stützte. Reichsanleihe Altbeleih zogen auf 108,4 Prozent an, Leipziger Teletagen 4, Dr. Kurt Photo 8 Prozent der Zuteilung höher.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 7. Januar, Preise: Ferkel: Ochsen: a - b 32-37, c 28-31, d 21-27; Bullen: a 37-40, b 34-36, c 31-33, d 28-30; Kühe: a 35-38, b 29 bis 34, c 23-28, d 12-19; Ferkeln: a 34-36, b 28-32; Ferkel: 19 28; Kälber: Sonderklasse -; andere Kälber: a 42 bis 48, b 36-42, c 31-35, d 27-30; Lämmer und Hammel: a 1 45-48, b 1 42-45, c 2 40-44, d 38-41, e 28-30; Schafe: c 37-38, f 32-36; Schweine: a 2 50-53, b 48-53, c 45-51, d 43-48, e 1 46-48, f 2 40-45; Auftrieb: Ochsen 104, Bullen 206, Kühe 288, Ferkeln 10, Ferkeln 45; Kälber 849, direkt 7; Schafe 540, direkt 7, Schweine 3137, direkt 23, Ueberhand: Bullen 1, Schweine 199, Vorkauf: Kälber und Kälber mittel, Schafe gut, Schweine langsam, Sauen schlecht.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 7. Januar, Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49 kg 141; Gerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Weizen (schl.) 76 77 kg 205; Weizen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Roggen (schl., Mühlenhandelspreis) 71-73 kg 167; Sommergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Wintergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Futtergerste (schl.) 189-190, zweizeilig 193-203; Hafer 48 49